



SAFE IM CYBERSPACE

Mädchen im Netz

Ein Leitfaden zum Umgang in den (a)sozialen Medien

Impressum

Medienhahaberin MA57 Frauenabteilung der Stadt Wien

Abteilungsleiterin Marion Gebhart

Text Ricarda Götz und Claudia Throm

Grafik Jessica Gaspar

Lektorat Karin Lederer

Druck SPV-DRUCK GESELLSCHAFT M.B.H.

ISBN 978-3-902845-37-5

© Wien, November 2016

www.frauen.wien.at

SAFE IM CYBERSPACE

Mädchen im Netz

Ein Leitfaden zum Umgang in den (a)sozialen Medien



Das Leben online wird in einer zunehmend digitalisierten Gesellschaft immer bedeutender. Vor allem Jugendliche verbringen einen beträchtlichen Teil ihrer Freizeit im Internet. Daher müssen wir die frauenpolitische Arbeit hier fortsetzen, denn auch online gilt es Geschlechterstereotype abzubauen und Frauen und Mädchen zu stärken.

Sandra Frauenberger

Wiener Stadträtin für Frauen, Bildung, Integration, Jugend und Personal

Was ist das für 1 Internet?

Immer online. Immer erreichbar. Ein Leben ohne Smartphone, Tablet, Snapchat, Instagram, YouTube und WhatsApp ist für viele von uns schwer vorstellbar. Für dich vielleicht auch?

Das Internet und technische Neuerungen haben unser Leben, unsere Kommunikationsgewohnheiten und unser Gefühl für Raum und Zeit stark verändert. Wir sind besser vernetzt, haben zwar häufiger Kontakt zueinander, jedoch mehr und mehr über digitale Kanäle.

Auf unseren Profilen können wir uns inszenieren und ständig neu erfinden. Wir liken, sharen und kommentieren die Posts von anderen – und wünschen uns Aufmerksamkeit für unsere Posts. Wir veröffentlichen (intime) Details aus unserem Leben, um sie mit unseren FreundInnen zu teilen, dabei lesen oft flüchtige Bekannte und sogar Fremde mit.



Online leben ist gar nicht so leicht! Zur Überforderung kann es kommen, wenn Situationen online außer Kontrolle geraten und wir mit Cybermobbing und Hass im Netz konfrontiert sind.

Cybermobbing

Cybermobbing ist das bewusste Fertigmachen (verbal und psychisch) einer Person über einen längeren Zeitraum, um ihr zu schaden – mit Hilfe der digitalen Medien. Betroffene werden in sozialen Netzwerken systematisch beschimpft, bloßgestellt und ausgeschlossen.

Cybermobbing ist strafbar, siehe S. 29f zur Rechtslage in Österreich.

Dieser Leitfaden beschäftigt sich mit den Dos und Don'ts der Onlinekommunikation.

HASS IM NETZ

Im Netz ist die Versuchung, gemein zu sein und andere grundlos und absichtlich zu beleidigen, viel größer als Face-to-Face. Durch die Anonymität sinkt die Hemmschwelle, andere zu attackieren und der Umgang miteinander wird zunehmend aggressiver.

Die (a)sozialen Medien und Foren ziehen Hater, Bullies und Trolle magisch an und verführen gelegentlich auch uns zu gemeinen Kommentaren und Bashing.

Bashing

Bashing findet dann statt, wenn eine Person (online) von mehreren verbal attackiert, kritisiert und beschimpft wird. Im Gegensatz zum Cybermobbing dauert Bashing nicht an und kann nach einigen Kommentaren auch wieder vorbei sein.

Dieses Verhalten ist aber nie in Ordnung oder entschuldbar.

STRATEGIEN DER TÄTER[INNEN]

Die TäterInnen argumentieren in den allermeisten Fällen nicht sachlich, sondern versuchen durch Beleidigungen und Drohungen ihr Gegenüber einzuschüchtern und mundtot zu machen. Sie nehmen online sehr viel Raum ein und gewisse Gruppen wirken dadurch stärker und vor allem größer als sie tatsächlich sind.

Ihre eigenen unsachlichen Kommentare verteidigen sie oftmals mit dem Argument, dass jedeR ein Recht hat die eigene Meinung zu sagen. Meinungsfreiheit bedeutet allerdings nicht, dass es legitim ist, andere verbal zu erniedrigen und zu beleidigen. Meinungsfreiheit soll uns in erster Linie schützen. Wenn also Hasskommentare von PlattformbetreiberInnen gelöscht werden, hat das nichts mit Zensur zu tun.

Oftmals fühlen sich die Hater selbst minderwertig und versuchen sich selbst zu erhöhen bzw. besser zu fühlen, indem sie andere runter- und schlechtmachen.

WER IST VOM HASS BETROFFEN?

Prinzipiell kann jedeR Opfer von Onlinehass und Cybermobbing werden. In Österreich geben 46 Prozent der SchülerInnen an, schon gemobbt worden zu sein. Im Internet werden gewisse Personengruppen aufgrund von äußerlichen Merkmalen besonders diskriminiert. Hier setzen sich gesellschaftliche Machtverhältnisse online fort: Frauen sind mit Sexismus konfrontiert, People of Color mit Rassismus und LGBTIQ-Personen mit Homo- bzw. Transphobie u. a.

Sexismus

Sexismus ist die Diskriminierung (Abwertung bzw. Denken in Vorurteilen) aufgrund des Geschlechts und betrifft Mädchen und Frauen sehr viel häufiger als Männer. Frauen gelten noch immer als das „schwache Geschlecht“. Beispiele von sexistischer Diskriminierung sind, dass Frauen für gleiche Arbeit oft schlechter bezahlt werden oder Politikerinnen in den Medien ständig wegen ihres Aussehens kritisiert werden. Ein Beispiel für Online-Sexismus ist, dass weibliche Gamer übel beschimpft werden, besonders wenn sie gut sind.

Mädchen im Netz Anti-Feminismus online

Die Erfahrungen, die Mädchen und Frauen mit Online-Hass und Cybermobbing machen, unterscheiden sich von denen, die Burschen machen. Dieser Leitfaden richtet sich speziell an Mädchen, da die Mehrheit der Betroffenen von Hass im Netz weiblich ist, während der Großteil der TäterInnen männlich ist. So sind Mädchen und Frauen drei Mal häufiger von Hasskommentaren betroffen (Studie des Guardian 2015).

Das Internet ist von den sexistischen Strukturen der Gesellschaft geprägt. Die Geringschätzung von Mädchen und Frauen zeigt sich dadurch, dass ihre Meinungen abgewertet bzw. nicht ernst genommen werden – aus dem einzigen Grund, weil sie von einem Mädchen bzw. einer Frau geäußert wurden.

Sexistische Strategien online sind ...

Mansplaining

Mansplaining ist, wenn Männer Frauen mit übertrieben einfachen Worten die Welt erklären. Sie erklären Dinge, die eigentlich jedeR weiß, bzw. in manchen Fällen auch Dinge, die gerade eine bestimmte Frau ganz offensichtlich weiß. Dadurch wird das Wissen von Frauen und Mädchen nicht anerkannt und ihre Argumente pauschal entkräftet.

Frauen wird aber auch ihr generelles Recht zur Meinungsäußerung aberkannt, indem man sie auf veraltete Rollenbilder („geh lieber kochen“) und ihre angeblich niedrigere Stellung in der Gesellschaft verweist.

#BODYSHAMING #SLUTSHAMING

Eine Strategie, Mädchen zum Schweigen zu bringen, ist der Angriff auf ihre Körper und Sexualität – auch wenn es in dem Gespräch um ganz andere Themen geht. Ziel ist es, dass sich Frauen und Mädchen unwohl fühlen, schämen und aus der Diskussion zurückziehen.

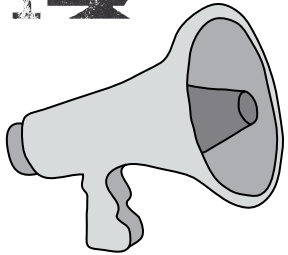
Bodyshaming

Bodyshaming bedeutet, eine andere Person aufgrund ihres Körpers abzuwerten, also übergriffige und gemeine Kommentare über Größe, Gewicht und Aussehen einer Person zu machen.

Mädchen sind wesentlich häufiger davon betroffen als Burschen.

Slutshaming

Slutshaming ist eine sexistische Taktik, um Frauen und Mädchen zu erniedrigen und zu verunsichern. Ihnen wird aufgrund ihres Kleidungs- oder Lebensstils (vor allem Sexleben) unterstellt eine „slut“ (im angloamerikanischen Raum gebräuchlicher abwertender Ausdruck für eine sexuell freizügige Frau) zu sein.



gegenHassimNetz
 # aufschrei
 #solidaritystorm
 #alltagssexismus
 #aufstehn

RAPECULTURE

Slutshaming ist ein Instrument der Rape Culture (Vergewaltigungskultur). Darunter versteht man, dass Vergewaltigung und die Bedrohung mit sexualisierter Gewalt eingesetzt wird, um Frauen einzuschüchtern und einzuschränken.

Frauen und Mädchen lernen von klein auf, dass sie sich vor sexuellen Übergriffen schützen müssen. Victim Blaming, ein weiteres Instrument der Rape Culture, gibt den Opfern (mit)schuld an der ihnen zugefügten Gewalt. Das entspricht nicht der Realität!

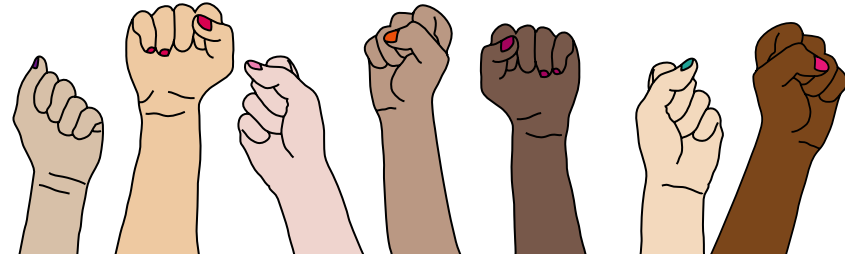
Zur Rape Culture gehört auch, dass der Wert von Frauen daran gemessen wird, wie attraktiv sie für Männer sind. Das beschränkt die Freiheit von Frauen und Mädchen.

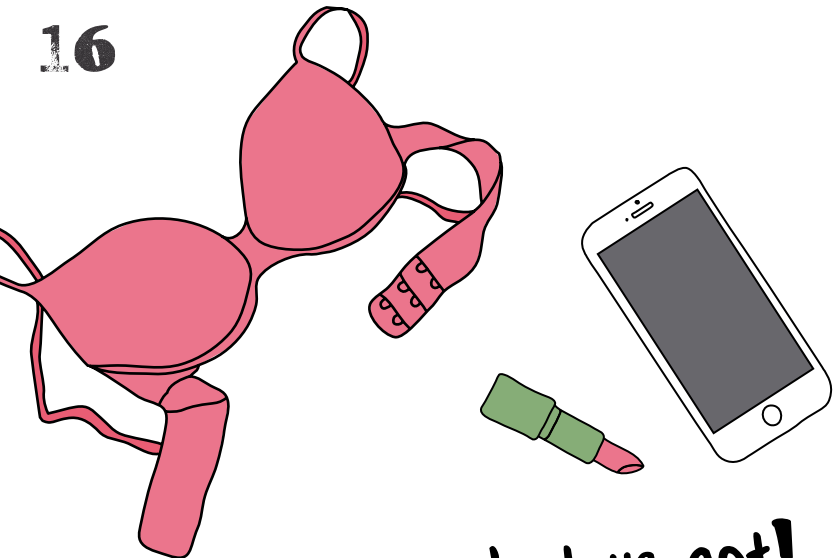
UNSER INTERNET!!!!

Das Internet hat natürlich auch sehr viele gute Seiten. Frauen und Mädchen sollen davon und von den neuen Formen der Kommunikation profitieren. Erobert den digitalen Raum zurück! Genießt die Freiheit im Netz, teilt euch mit und tauscht euch aus. Habt Spaß!

„Wir brauchen ein Gegengewicht, um den Hass zu neutralisieren, den es im Netz gibt“, sagt die Journalistin Kübra Gümüşay. „Das Internet ist ein Raum, in dem lautstark geschrien und gehasst wird. Deshalb dürfen wir positive Reaktionen und Lob nicht mehr nur durch Schweigen ausdrücken, sondern müssen ebenso laut loben und bestärken.“

Und wenn es doch einmal Troubles gibt – findet ihr hier Tipps, wie ihr euch weiterhelfen könnt bzw. wo euch geholfen wird.





Show me what ya got!



Marie, 15, ist nach dem Umzug mit ihren Eltern die Neue in der Klasse. In ihrer alten Schule war sie sehr beliebt, an der Neuen findet sie nur schwer FreundInnen. Als sich Lukas, ein beliebter Skater, für sie interessiert, scheint sich das Blatt zu wenden. Schon nach kurzer Zeit tauschen sie täglich Snapchat-Nachrichten aus und liken ihre Instagram-Posts. Als Lukas Marie um ein sexy Bild bittet, ist sie verunsichert. Sie kennt Geschichten von anderen Mädchen, deren Bilder in der Schule weiterverbreitet und im Internet veröffentlicht wurden – Slutshaming halt. Nun hat Marie Angst, dass ihr das auch passieren könnte. Gleichzeitig will sie Lukas nicht verlieren.

- ? Wie kann sich Marie verhalten?
 ? Wie könntest du dich in einer solchen Situation verhalten?

Checkliste

- ▶ Wie lange kennt Marie Lukas schon? Kennst du deinen Schwarm schon lange genug, um ihn einschätzen zu können?

- ▶ Vertraut Marie Lukas? Zweifel können ein Hinweis sein, dass du noch nicht genug Vertrauen zu ihm hast, um diesen Schritt zu machen.
- ▶ Vertraut Lukas ihr im gleichen Ausmaß? Hat dir dein Schwarm bereits Fotos von sich geschickt, die sonst niemand sehen darf?
- ▶ Kennt Marie Lukas' FreundInnen und seine Familie? Kennst du das Umfeld von deinem Schwarm?

Expertinnen-Tipp

Die Medienpädagogin Elisabeth Eder-Janca weist darauf hin, dass es keine wirklich sichere Form des Sexting gibt. Eine Möglichkeit ist es, die Bilder so zu gestalten, dass das Gesicht nicht erkennbar ist, also zum Beispiel das Fotografieren der Silhouette.

Sexting

Sexting ist das Verschicken von intimen und erotischen Selfies übers Internet oder mit dem Handy.

Dont feed the troll!



Starve the troll!

#dftt

Leyla, 15, lebt mehr online als offline. Sie liebt das Internet, ist in Foren und auf Plattformen aktiv und followed natürlich auch YouTube-Channels. Nachdem sie sich das neue Video ihrer Lieblingsvloggerin mila_feministPowergirl angeschaut hat, will sie begeistert kommentieren. Doch gleich der erste Kommentar von Pat-the-Rat ist total daneben „dich will eh keiner scheiss emanze!“ – ein Hasskommentar ohne inhaltliche Auseinandersetzung. Es folgt ein wahrer Shitstorm gegen Mila.

- ? Wie kann Leyla reagieren?
- ? Wie würdest du mit dieser Situation umgehen?



Checkliste

- ▶ Leyla kann Mila eine PM schreiben, um ihr Mut zu machen. Unterstütze Personen, die Zielscheibe von Mobbing, Bashing oder einem Shitstorm sind, indem du ihnen schreibst.
- ▶ Leyla könnte dem Hater eine PM schreiben und ihn auffordern, seine Kommentare bleiben zu lassen.
Achtung: Wenn du in Kontakt mit einem Troll trittst, folgt eventuell eine Auseinandersetzung zwischen ihm und dir.
Überlege dir, ob du dieser Situation gewachsen bist.

- ▶ Leyla könnte ein Witness-emoji posten und somit Pat wissen lassen, dass sie Zeugin von seinem Übergriff ist oder ihm öffentlich widersprechen. Auch hier ist Vorsicht geboten, beachte deine eigenen Grenzen und brich das Gespräch ab, falls eine sachliche Diskussion nicht möglich ist.
- ▶ Hashtags können Öffentlichkeit erzeugen: #solidarystorm
- ▶ Hass-Kommentare und Beleidigungen können bei den Plattformbetreibern gemeldet und das Löschen beantragt werden.



Expertinnen-Tipp

Barbara Buchegger, Expertin für digitale Medien bei www.saferinternet.at, findet Zivilcourage online sehr wichtig, um die Diskussionskultur in eine positive Richtung zu verändern. Gleichzeitig weist sie daraufhin, dass es wichtig ist, die eigenen Grenzen zu kennen und zu beachten.

Frenemies?

It can happen to anybody!

Noch vor kurzem ging Lara, 14, gerne in die Schule. Ihre Leistungen waren gut, sie war beliebt. Nach einer Auseinandersetzung mit ihrer besten Freundin Sophie, begann Sophie Lara systematisch vor anderen bloßzustellen. Nicht nur in der Schule wird sie beschimpft und ausgeschlossen, vor allem in den digitalen Medien wird sie fertiggemacht: In einer WhatsApp-Gruppe werden Memes von Lara geteilt und Gemeinheiten verbreitet. Sie erhielt bereits Nachrichten, in denen sie mit Gewalt bedroht wurde. Lara traut sich kaum noch in die Schule, sie zieht sich stark zurück, schläft schlecht, hat keinen Appetit und beginnt immer mehr an sich zu zweifeln. Sie ist in einer typischen (Cyber)Mobbingssituation. Nachfragen von ihrer Mutter und ihrer Lieblingscousine, was los sei, weicht sie aus.

? Was kann Lara tun? Was könntest du an Laras Stelle bzw. an Stelle ihrer Cousine tun?

Checkliste

- ▶ Lara ist nicht schuld an der Situation. Mobbing kann jedeN treffen. Falls du gemobbt wirst, führe dir vor Augen, dass es nicht deine Schuld ist.
- ▶ Was fühlt Lara? Werde dir bewusst, was diese Situation mit dir und deinen Gefühlen macht.
- ▶ Lara könnte sich ihrer Mutter anvertrauen. Sprich unbedingt mit einer erwachsenen Vertrauensperson über die Situation!
- ▶ Lara kann versuchen, SchulkollegInnen ihre Sicht darzulegen. Versuche Verbündete in der Klasse zu gewinnen.
- ▶ Lara kann Sophie um eine ehrliche Aussprache offline und allein bitten. Eventuell hast du die Möglichkeit, das Gespräch mit der/dem TäterIn zu suchen.
- ▶ Lara könnte eine Beratungsstelle aufsuchen. Auf S. 34–38 findest du Adressen, wo du dich beraten lassen kannst.
- ▶ Laras Cousine kann sie unterstützen. Falls eine Person, die du kennst, betroffen ist, wende dich nicht ab. Sei für sie da, mach ihr Mut und holt euch von einem Erwachsenen Hilfe.

Expertinnen-Tipp

Natürlich kann man sich gegen Cybertrolle wehren. Auch wenn es MitschülerInnen sind, dürfen sie keine gefährlichen Drohungen aussprechen. Ingrid Brodnig, Journalistin und Expertin für digitale Medien, empfiehlt, sich Hilfe zu holen und gegebenenfalls Anzeige zu erstatten.

Meme

Ein Meme ist ein bearbeitetes Bild oder GIF inklusive Spruch, das lustig oder eine Verarschung sein soll. Die MacherInnen verwenden oft Fotos aus dem Internet – auch ohne Wissen oder Zustimmung der abgebildeten Personen.



Strategien zur Selbstbehauptung!

Marie, Leyla und Lara stehen vor unterschiedlichen Herausforderungen. Sie wollen online leben, digitale Kanäle nutzen und Spaß haben, ohne zur Zielscheibe von Trollen oder Mobbing zu werden. Es ist gar nicht so leicht, sicher und verantwortungsvoll zu surfen oder sich in schwierigen Situationen zu behaupten. Welche Strategien hast du?

TIPP NO. 1 – SEI AUFMERKSAM!

Mach dir bewusst, wo du surfst und „beobachte“ dein Umfeld genau: Wo und in welcher Form findet die Diskussion statt? Wer nimmt daran teil und in welche Richtung entwickelt sich das Gespräch?

TIPP NO. 2 – ERKENNE GRENZEN!

Wann ist ein Spaß tatsächlich lustig und wann ist es eigentlich nur eine Beleidigung? Erkenne deine Grenzen und die von anderen. War das gerade unter der Gürtellinie? Macht jemand nur einen dummen Scherz oder ist das schon ein Hasskommentar? Im Zweifelsfall kann ja auch einmal nachgefragt werden.

- ▶ Soziale Medien bieten oft Spiele an oder die Möglichkeit mehrere Profile miteinander zu verbinden (z. B. Instagram mit Facebook), dadurch werden Daten zwischen diesen Seiten ausgetauscht. Es ist sicherer auf den unterschiedlichen Plattformen eigene Accounts anzulegen.
- ▶ Mach gelegentlich Online-Privatsphäre-Tests, google dich oder betrachte deine Profile als jemand anderes – wer sieht was?
- ▶ Verwende Internet-Tools, um sicherer zu surfen, z. B. Antitracking-Plug-ins im Browser wie AdBlock. Ghostery zeigt dir, welche Seiten Informationen von dir gespeichert haben.

TIPP NO. 6 – LASS ES LÖSCHEN!

Einmal online gestellt, immer online? Ja, es ist schwierig, gewisse Bilder und Postings wieder aus dem Netz zu bekommen, aber nicht unmöglich. Wende dich an den Support der Plattform, wo das ungewünschte Bild aufgetaucht ist, bzw. hole dir Hilfe z. B. bei Rat auf Draht (siehe S. 33).

Das Internet (K)lein rechtsfreier Raum?

GESETZESLAGE

Fehlverhalten im Netz kann rechtliche Konsequenzen haben. Anwendung finden Strafgesetzbuch (StGB), Medien- und Urheberrecht (UrhG).

Cybermobbing ist nach Paragraph 107c (StGB) ein eigener Straftatbestand und bei Verurteilung reicht der Strafraum von gemeinnütziger Arbeit über Geldstrafen bis hin zu Gefängnisstrafen (max. 1 Jahr).

Außerdem sind rechtlich relevant:

- ▶ Stalking (§ 107a StGB)
- ▶ Beleidigung (§ 115 StGB)
- ▶ Nötigung (§ 105 StGB)
- ▶ Gefährliche Drohung (§ 107 StGB)
- ▶ Üble Nachrede (§ 111 StGB)
- ▶ Verleumdung (§ 297 StGB)

Stalking

Stalking ist das beharrliche Verfolgen und Nachstellen einer Person (persönlich, telefonisch, im Internet) gegen ihren Willen und über einen längeren Zeitraum. Zum Beispiel: Wenn jemand seine Ex-Freundin über einen längeren Zeitraum täglich 20 Mal anruft, sie mit SMS bombardiert und sie immer wieder vor der Schule abpasst.

Beleidigung

Beleidigung ist die öffentliche Beschimpfung oder Verspottung einer anderen Person. Zum Beispiel als „Arschloch“, „Fettsau“ oder „gestört“.

Nötigung

Nötigung bedeutet, eine andere Person mit Gewalt oder durch eine gefährliche Drohung zu einem bestimmten Verhalten zu zwingen. Zum Beispiel: „Wenn du dich von mir trennst, stelle ich Nacktfotos von dir ins Internet.“

Drohung

Als gefährliche Drohung gilt die Drohung mit einer Verletzung an Körper, Freiheit, Ehre, der Vernichtung der wirtschaftlichen Existenz oder der gesellschaftlichen Stellung, mit der die andere Person in berechtigte Angst versetzt wird.

Beispiele: „ich bring dich um“, „wenn ich dich nicht haben kann, wird dich kein anderer mehr haben“, „ich vernichte dich“.

Kinderpornografie

Bilder, Filme oder Ähnliches von geschlechtlichen (sexuellen) Handlungen, in die Minderjährige involviert sind, oder die den Fokus auf die Geschlechtsteile von Minderjährigen haben, fallen rechtlich gesehen unter Kinderpornografie (§ 207a StGB „Pornografische Darstellung Minderjähriger“).

Verbreitung und Besitz solcher Bilder sind strafbar. Handys, Tablets etc., auf denen pornografische Darstellungen von Kindern und Jugendlichen gespeichert sind, müssen zerstört werden. In Österreich ist der Besitz kinderpornografischer Darstellungen ebenso wie der wissentliche Zugriff auf kinderpornografische Darstellungen im Internet strafbar.

RECHTLICHE SCHRITTE ERGREIFEN – ANZEIGE BEI DER POLIZEI

Um Anzeige zu erstatten, ist es notwendig, Beweise zu sichern und zu sammeln. Als Beweise zählen Fotos, Kommentare, Videos und E-Mails, die durch Downloads, Fotos oder Screenshots gespeichert werden. Die Beweise sollten mit Datum, Zeit und ggf. Name bzw. Pseudonym beschriftet werden.

Im Vorfeld einer Anzeige bei der Polizei, sollte man eine rechtliche Beratung in Anspruch nehmen. Dies ist bei spezialisierten AnwältInnen und folgenden Beratungsstellen u.a. möglich:

► 147 Rat auf Draht

Kostenloser, anonymer 24h-Notruf für Kinder, Jugendliche und deren Bezugspersonen.




147 (ohne Vorwahl)




147@rataufdraht.at

<http://www.rataufdraht.at/>

► **24-Stunden Frauennotruf der Stadt Wien**

 01 71719

 frauennotruf@wien.at

<https://www.wien.gv.at/menschen/frauen/beratung/frauennotruf/index.html>



► **Kinder und Jugendanwaltschaft Wien**

Alserbachstraße 18

1090 Wien

 01 70 77 000

 post@jugendanwalt.wien.gv.at

<https://kja.at/site/>

Bei der Anzeige selbst ist es empfehlenswert sich von einer (erwachsenen) Vertrauensperson begleiten zu lassen. Gefährliche Drohung, Nötigung, Stalking und Cybermobbing sind sogenannte Officialdelikte, das heißt Polizei und Staatsanwaltschaft müssen bei einer Anzeige aktiv werden. Die/der AnklägerIn trägt kein Kostenrisiko!

ZIVILRECHTLICHE MÖGLICHKEITEN

Neben der Strafanzeige gibt es auch zivilrechtliche Möglichkeiten, sich gegen TäterInnen zu wehren und auf Unterlassung, Löschung, Widerruf oder Schadenersatz zu klagen. Auch hier empfiehlt sich ein Beratungsgespräch im Vorfeld. Bei der zivilrechtlichen Klage entstehen Kosten für den/die AnklägerIn.

Nach Paragraph 6 im Mediengesetz kann Schadenersatz wegen übler Nachrede, Beschimpfung, Verspottung oder Verleumdung eingeklagt werden.

Wenn Bilder veröffentlicht bzw. verbreitet werden, die von der/dem Betroffenen gemacht wurden, kann u. U. das Urheberrechtsgesetz zur Anwendung kommen. Fotos, die „berechtigte Interessen“ der abgebildeten Person verletzen, etwa bloßstellen oder herabsetzen, dürfen nicht ohne deren Erlaubnis veröffentlicht werden (§ 78 UrhG).

@Internet Ombudsmann

http://www.ombudsmann.at/media/file/71.FAQ_Meine_Fotos_im_Internet.pdf

Hier bekommst du Informationen über die Rechte am eigenen Bild.

Hatr.org<http://hatr.org/>

Plattform, die Hasskommentare gegen Frauen sammelt und dokumentiert – Achtung Triggerwarnung!

FEMINIST FREQUENCY<https://feministfrequency.com/>

Check it out!

JUUUPORT<https://www.juuuport.de/>

Wir helfen euch im Web!

Kampagne #MeinNetz<http://mein-netz.at/>

Bundes Jugend Vertretung

Safer Internet<https://www.saferinternet.at/staysafe/>

Tipps und Informationen für einen sicheren Umgang mit dem Web

Selbstlautwww.selbstlaut.org

Verein sexualisierte Gewalt an Kindern und Jugendlichen

Stopline<https://www.stopline.at/home/>

Meldestelle gegen Kinderpornografie und Nationalsozialismus im Netz

Kampagne „That’s not cool!“www.thatsnotcool.com

Programm für Jugendliche, um sich gegen Online-Gewalt einzusetzen

wienXtra-Jugendinfowww.jugendinfowien.at

Informationen, Beratung und Workshops für Jugendliche zwischen 13 und 26 Jahren

Ingrid Brodnig (2016)

„Hass im Netz. Was wir gegen Hetze, Mobbing und Lügen tun können“

www.frauen.wien.at



bok

fyi

